Die Verbindung von Stadt und Universität: Als Absolvent gekleidet, informiert Jörg Josef Götze die CMT-Besucher über Ausstellungen des Schlossmuseums. **Bilder: Wilke**

Pferdchen zieht beim Debüt

Stadt Tübingen wirbt auf der CMT mit Eiszeitfiguren / Kreis setzt auf Hochprozentiges

Um sich auf der größten Messe für Touristik CMT gegen 2000 weitere Aussteller zu behaupten, kombiniert die Stadt Tübingen Bewährtes mit Neuem: Zum Stocherkahn gesellen sich dieses Jahr erstmals Repliken der Eiszeitfiguren vom Schlossmuseum – und die kommen an.

MAIK WILKE

Stuttgart. Mit der Größe des Stocherkahns können die kleinen Figuren nicht mithalten, ihre Werbekraft indes zieht die Besucher an. Zum ersten Mal präsentiert sich der Bürger- und Verkehrsverein Tübingen (BVV) gemeinsam mit dem Museum der Universität (MUT) auf den Fildern. Drei Repliken der 40000 Jahre alten Figuren aus Mammutelfenbein stehen bei der Messe für Caravan, Motor und Touristik (CMT) in Stuttgart in einer Glasvitrine und sorgen am Stand des Tübinger Stadtmarketings für einen echten Hingucker. Immerhin sind die ältesten Kunstwerke der Welt weithin bekannt, sagt Jörg Josef Götze vom MUT. „Doch viele bringen die Sammlung nicht mit Tübingen in Verbindung. Das wollen wir mit unserem Auftritt ändern."

Deshalb ist der für Tübingen typische Stocherkahn nicht nur mit Brezeln und Bier bestückt, sondern hat für die CMT-Besucher in Halle 6 auch ein Puzzle vom Eiszeitpferdchen sowie Bücher und Flyer zum Schlossmuseum geladen. „Wir wollen damit eine schöne Verbindung zwischen der Stadt Tübingen und der Universität vermitteln", betont Götze, der dafür gerne Talar und Magister-Hut anzieht.

Den Frauen und Männern auf der weltweit größten Messe für Touristik gefalle die Mini-Ausstellung jedenfalls. „Es wird sehr gut angenommen, natürlich vor allem am Wochenende. Aber auch unter der Woche informieren sich viele Besucher über die eiszeitlichen Figuren", berichtet Götze. Pferdchen und Venus ziehen also – und werben bestens für das MUT. Neben diesen Figuren habe das Unimuseum auch die ältesten Musikinstrumente in ihrem Bestand, sagt Götze. „Die Flöte aus Vogelknochen hat einen ganz speziellen Klang. Man kann also fast sagen: Ohne uns gäbe es keine Lady Gaga."

> „Ich hatte gerade eine Wurst zum Mittag. Da ist ein kleiner Schnaps genau richtig.
>
> Hans-Erich Messner, stellvertretender Landrat

Ansonsten bietet Tübingen nur wenige Neuheiten – abgesehen von „Afterwork-Stocherkahnfahrten" von Mai bis September und einer öffentlichen Stadtführung auf englisch. Während der BVV also zu Fuß und im Boot durch die Stadt lotst, setzt der Landkreis in seiner Erlebniswelt Albtrauf auf bewährte Radtouren – jeweils mit thematischem Schwerpunkt. „Vor allem die Prima-Klima-Tour, die ideal für Pedelecfahrer ist, wird verstärkt nachgefragt", weiß Iris Becht, die Tourismusbeauftragte des Kreises. Die Literatur-Tour führt zu Burgen und Schlössern, bei der Vesper-Tour entdecken Radler regionale Produkte.

Ein Erlebnis für alle fünf Sinne ist laut Broschüre die Streuobst-Tour. Doch am Montag mussten sich die Messe-Besucher für ein hochprozentiges Vergnügen erst gar nicht auf den Sattel schwingen. Denn das Streuobstparadies hatte an diesem Tag den Kreisverband der Klein- und Obstbrenner Tübingen eingeladen, der seine Brände zur Verköstigung anbot. „Wir haben allein fünf Birnensorten mit dabei, die viele Besucher nicht kennen", sagte der Verbands-Vorsitzende Friedrich Schiller.

> „Ohne uns gäbe es keine Lady Gaga.
>
> Jörg Josef Götze vom Museum der Universität

Mit einem historischen Brenngerät aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg hatten auch die Brenner ihren Hingucker. Schiller: „Das lockt die Leute natürlich an – und die kosten dann auch unsere Brände." Geklappt hat dies auch beim stellvertretenden Tübinger Landrat Hans-Erich Messner. „Ich hatte gerade eine Wurst zum Mittag. Da ist ein kleiner Schnaps genau richtig."

Info Die CMT in Stuttgart ist noch bis Sonntag, 24. Januar, täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Die Klein- und Obstbrenner aus dem Kreis Tübingen setzen auf der CMT auf Brände aus alten Streuobstsorten. Den Gästen schmeckts jedenfalls. **Bild: Wilke**